

Gefrorene Babymäuse zum Frühstück

MENSCHEN NEBENAN: Reptilien als Haustiere? Da winken viele ab. Isabell Heesakker dagegen entdeckte bereits vor Jahren beruflich wie privat ihr Herz für Schlange & Co. Wir statteten der 24-Jährigen einen Besuch ab.

VON SONJA ROTH-SCHERRER

NEUBURG. In dem kleinen Zimmervon Isabell Heesakker in Neuburg stapeln sich Aquarien und Terrarien, Pythons, Kornnattern, Molche, Anolis (kleine leguanartige Echsen) und afrikanische Zwergsiebenschläfer tummeln sich hier vorwiegend des Nachts. Beim Besuch von Marktplatz regional am frühen Nachmittag herrscht Ruhe. Lediglich rote Goldfische und blaue Barsche bewegen sich und setzen die kräftigsten Farbakzente.

„Die Ratten wechseln im Vier-Stunden-Rhythmus den Wach-Schlaf-Zustand“, erklärt die Halterin, als vorsichtig drei winzig kleine Kuller-Augenpaare samt vorwitziger Naschen mit zitternden Schnurrhaaren aus der selbstgebastelten Hängematte schnuppern. Auch die Wüstenrennmäuse werden aktiv und klappern mit den Wasserbehältern.

Vor anderthalb Jahren wagte sich Isabell Heesakker an die Zucht von Kornnattern.

Zwischen den tierischen Behausungen bleibt gerade noch Platz für ein Bett, ein Sofa, einen Schrank und ein Regal mit einer umfangreichen Tierbibliothek. Unzählige Sachbücher zeugen davon, dass die 24 Jahre alte Einzelhandelskauffrau für das ungewöhnliche Steckenpferd gerüstet ist. Im Gespräch mit der Züchterin drückt sich dazu eine authentische Begeisterung aus, auf jede laienhafte Frage sprudelt der Wissensschatz geradezu aus der Fachfrau: „Die Glasterrarien, die man kaufen kann, können nie eine

ideale Behausung werden für Reptilien und Amphibien, weil man sie nicht artgerecht temperieren kann“ erklärt sie.

Nach dieser Erkenntnis hat sie angefangen, selbst riesige Terrarien aus Holz und Glas zu zimmern und mit der Einrichtung den Lebensraum imitiert, auch Felslandschaften eingebaut. Kunstlicht und Klimakontrolle inklusive. Die Kornnattern beispielsweise brauchen als wechselwarme Tiere ein Klimagefälle bei hoher Luftfeuchtigkeit: eine Punktwärme von 30 Grad, eine Zone von 26 bis 28 Grad und eine Kaltzone mit 22 bis 24 Grad, dazu eine so genannte Wetbox, in der sie über Tag ruhen.

Die Jungtiere hält Heesakker jede in einer eigenen Box: „So kann ich ihre Entwicklung beobachten und weiß genau, dass und was jede frisst.“ Denn auch die Babyschlangen, die mit gefrorenen Babymäusen gefüttert werden, müssen erst lernen, zu fressen. Selbstverständlich verfügt sie auch über den benötigten geforderten Sachkundenschein für Haltung und Züchtung. In der Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau hat sie die Fachstufe Zoofachhandel gewählt und konnte in Weiterbildungen alle Qualifikationen erwerben.

Als sie mit 17 Jahren zum ersten Mal eine Reptilienbörse besuchte, habe sie sich mit dem Reptilien-Virus angesteckt und ist bis heute infiziert: „Ich habe mich eingeleben, informiert und dann erst mit der Haltung angefangen“, sagt sie, vor anderthalb Jahren hat sie sich dann an die Zucht der Kornnattern in sechs Farben gewagt.

In einem Baumarkt in Karlsruhe-Hagsfeld ist sie vorwiegend in der Zoo-Abteilung beschäftigt. Aus der



Mit Schlangen auf du und du: Isabell Heesakker pflegt ein zeitintensives Hobby. FOTO: KRAUSS

hält Heesakker bei einschlägigen Börsen und durch Fachzeitschriften. „Gefährlich“ sei das Hobby keineswegs, versichert Isabell Heesakker, „aber gesellschaftlich noch ein Tabu-Thema: Wenn man irgendwo von Reptilien als Haustieren erzählt, denken alle gleich: Mit der stimmt was nicht.“ Dabei seien gerade die nacht- und dämmerungsaktiven Arten ideale Haustiere für Berufstätige.

Zwei Stunden täglich und am Wochenende noch einmal sechs Stunden investiert sie in ihr Hobby, über Geld will sie lieber nicht reden: „Da fließen schon ein paar hundert Euro, ohne den Strom. Aber man kriegt auch was zurück“, sagt sie und schwärmt von der Entspannung, die sich beim Beobachten der Tiere einstellt, als „einem Stück Lebensqualität“. Kritikern gegen die Haltung der unter Artenschutz stehenden Pythons beispielsweise entgegnet die Züchterin: „Private Züchtungen exotischer und bedrohter Tiere tragen zur Arterhaltung bei.“

Die Fürsorge für Tiere hat sie von der Mutter „geerbt“. Vor Jahren hat diese ein Katzenkind gerettet und aufgenommen, und der neun Jahre alte Mischling „Pepsi“ ist bereits der zweite Hund aus dem Tierheim, der bei Heesakkers ein glückliches Leben hat. Zwerghühnern, Stockenten und Kaninchen gewährt sie die Familie auch schon Asyl: „Wir können halt kein Tier leiden sehen“, nennen Mutter und Tochter einhellig ihr Motiv. Deshalb hätte Ingrid Heesakker nichts dagegen, wenn die Tochter einen lang gehegten Wunsch verwirklicht und in dem Haus direkt am Altrhein „eine Art Auffangstation für Reptilien“ einrichtet.

alles über die Haltung erklären will, kommt nicht selten die Antwort: Die werden bei uns sowieso nicht alt.“
Ideen, Anleitungen, Tipps und Austausch mit Gleichgesinnten er-